



Foto: Christian von Stefflein

Staatsoper Berlin lagert und schützt mit **Extraraum**

PRODUKTE Die Staatsoper Berlin zieht in ihr Stammhaus „Unter den Linden“ zurück. „Die Extraraum-Box der DMG ist hierbei nicht wegzudenken“, sagt Consulter Carsten Seifert. Wir durften einen exklusiven Blick hinter die Kulissen werfen.

Berlin braucht bei seinen Großprojekten immer etwas länger und wir reden jetzt nicht über den Flughafen: Schon 2010 wurde die aufwändige Sanierung der geschichtsträchtigen Staatsoper „Unter den Linden“

begonnen. Und nach einigen Zeitverzögerungen ist es endlich soweit: Die Berliner bekommen diesen Herbst ihr ältestes Theater zurück – es wurde bereits 1743 in preußisch-klassizistischem Stil fertig gestellt und war seither immer wieder Ort für bedeutende Uraufführungen. Am 3. Oktober, am Tag der Deutschen Einheit, soll das ehrwürdige Haus in neuem Glanz mit einer Aufführung wieder seine Türen öffnen. Den regulären Spielbetrieb nimmt das Opernhaus ab dem 7. Dezember erst auf. Wer mitgerechnet hat: Die Staatsoper feiert in diesem Jahr ihr 275. Jubiläum.

Bereits im Juli wurde umgezogen

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg: Anfang Juli begannen bereits die Vorumzüge zurück in die Staatsoper – in den letzten sieben Jahren hatte das Theaterensemble auf das Schiller Theater im Stadtteil Charlottenburg ausweichen müssen. Vom 17. bis 31. Juli fand der Hauptumzug statt. „Und die Ära



„Staatsoper im Schiller Theater“ ist seitdem beendet“, sagt Diplom-Wirtschaftsingenieur Carsten Seifert. Er begleitet den Umzug als Consulter und Planer. Und damit kommt ein Produkt und eine Lösung ins Spiel, die mit diesem Umzug eigentlich nichts zu tun hat: Die neuen und hoch belastbaren Schwerwellpappboxen der DMG, die speziell für das Lager- und Servicesystem Extraraum (www.extraraum.de) produziert werden. Die DMG hatte im letzten Jahr vier unterschiedlich große Lagerboxen entwickelt, die je nach Format 0,5 bis 2,5 Kubikmeter Volumen sicher, trocken und – das ist in diesem Fall besonders wichtig – staubfrei aufnehmen.



Der Maestro und sein Mischpult: Carsten Seifert an seinem (provisorischen) Arbeitsplatz in den „Katakomben“ der Staatsoper.

An jeder Ecke stehen „Extraraum“-Boxen

Wir durften für einen exklusiven Termin gemeinsam mit Carsten Seifert durch die geheimen „Katakomben“ der Staatsoper bummeln. Und an jeder Ecke sieht man dort die großvolumigen Boxen mit dem prägnanten „Extraraum“-Aufdruck



übrige Fotos: Weber

im Einsatz: Mal kleben kleine Aufkleber auf ihnen, mal sehr große, dann wieder Sicherheitslabel mit der Warnung „Vorsicht zerbrechlich“ und immer wieder beschreiben Zettel, was dort gelagert wird: Neben technischer Ausstattung wie etwa der Beleuchtung sind vor allem das Dekorations- und Bühnenmaterialien. Die Staatsoper lagert in Dutzenden und aberdutzenden der Extraboxen genau das Material ein, welches zum Bestand und Fundus der Oper gehört, aber für Stücke vom aktuellen Spielplan nicht benötigt wird. „Eigentlich wurden unsere Boxen für einen anderen Einsatzzweck entwickelt, nämlich die Lagerung von Kundeneigentum bei unseren Extraraum-Partnern, aber mich freut die Wahl der Staatsoper für unsere Produkte natürlich“, sagt Eckhard Weber, Vorstand der DMG AG. „Es zeigt, dass unser Material hochprofessionellen Ansprüchen genügt und keine Wünsche in Sachen Qualität, Handhabung und Langlebigkeit offenlässt.“

Extraraum, wohin man in der Staatsoper auch sieht: Zwischen der demontierten Lichtanlage stehen die Schwerwellpappboxen des neuen Lagersystems.

